

zusätzliche Warenproduktion im Jahr.

Höherer Gebrauchswert, größere Stabilität und Funktions-sicherheit des Erzeugnisses ermöglichen es, die ständig wachsenden Bedürfnisse der Volkswirtschaft nach hochproduktiven Maschinen und der Bevölkerung nach niveau-vollen technischen Konsumgütern in Quantität und Qualität immer besser zu befriedigen. Die Qualität der Erzeugnisse und das qualitative Ni-

veau der Produktion, also die Technologie zu ihrer Herstel-lung, sind eng miteinander verknüpft. Welchen Stand wir hierbei erreicht haben, wider-spiegeln die Kosten für Aus-schluß, Nacharbeit und Ga-rantieleistungen, die noch zu hoch sind. Unser ohnehin schon angespannter Arbeitskräftefonds wird * dadurch stark belastet, weil Tausende qualifizierte Arbeiter mit Re-paratur- und Ausbesserungsarbeiten beschäftigt sind.

Qualität bei einer Reihe von Endprodukten nicht erreicht werden können. Um welche volkswirtschaftlichen Größenordnungen es sich dabei handelt, wird an folgendem Bei-spiel deutlich: Durch den einwandfreien technischen Zu-stand und die gute Qualität der Gleichrichtergeräte im Werte von 300 000 Mark wird eine jährliche Finalproduktion von Reisezugwagen in einem Umfang von 150 Millionen Mark gesichert.

Deshalb ist es eine vorrangige Aufgabe der Parteileitungen in den Betrieben der Zuliefer-industrie, ihren Einfluß darauf zu verstärken, daß die Erzeug-nisse ein solches Qualitäts-niveau erreichen, das dem Ni-veau des Finalerzeugnisses voll gerecht wird. Die Final-produzenten wiederum sollten ihren Zulieferbetrieben die erforderlichen technisch-öko-nomischen Qualitätsparameter für die Zuliefererzeugnisse genau vorgeben. Es ist zweck-mäßig, über die Realisierung dieser Aufgaben eine straffe Parteikontrolle auszuüben.

Das Bestreben nach guter Qualität der Erzeugnisse darf aber nicht dazu führen, über-spitzte Forderungen zu stellen, nur noch Erzeugnisse mit „Q“ zu produzieren. Ein solches Vorhaben ist weder notwen-dig noch volkswirtschaftlich vertretbar. Deshalb ist die Entwicklung der Qualität der Erzeugnisse nach volkwirt-schaftlichen Schwerpunkten geplant.

Die Erzeugnisse der Güte-klasse „Q“ sind ausgewählte Spitzenexponate, die zum Zeit-punkt ihrer Produktion den fortgeschrittenen internati-onalen Stand mitbestimmen. Es kennzeichnet unsere erfolg-reiche Entwicklung, daß wir 1976 wertmäßig dreimal soviel Erzeugnisse mit dem begehr-ten „Q“ herstellen wie 1971. Es ist aber auch eine Tatsache,

Qualität des Erzeugnisses exakt planen

Zu welchem hervorragenden Er-gebnissen jedoch eine zielstre-bige wissenschaftlich-techni-sche Arbeit führt, dafür geben die Meißener Kabelwerkerein anschauliches Beispiel. Sie ha-ben ein Staatsplanvorhaben des Planes Wissenschaft und Technik erfolgreich gelöst und den Standards entsprechende Plastkabel in den Abmessun-gen 10 bis 30 kV entwickelt und planmäßig in die Produk-tion übergeführt. Es handelt sich um ein neuartiges Kabel mit höheren Gebrauchseigen-schaften, das zugleich einen wesentlich geringeren Ma-terialeinsatz aufweist. Allein im Jahre 1976 sparen die Meißener Kabelwerker 7900 t Blei, 2200 t Papier, 1600 t Bandstahl und 1100 t Im-prägniermasse ein.

Aus der Tätigkeit dieses Be-triebes lassen sich für die kon-

sequente Anwendung des wis-senschaftlich-technischen Fort-schritts drei allgemeingültige Lehren ableiten. Erstens: Das Erforschen internationaler Bestwerte und ein schonungs-loser Vergleich mit den eigen-en Erzeugnissen führt zu richtigen Zielstellungen der wissenschaftlich-technischen Arbeit, die im Erzeugnispaß ihren Niederschlag finden. Zweitens: Es ist notwendig, die Zuverlässigkeit und Funk-tions-sicherheit der Erzeug-nisse exakt zu planen und in die Pläne Wissenschaft und Technik, in die Pflichtenhefte und in die Standards aufzu-nehmen. Drittens: Es weist es sich als äußerst nützlich, syste-matisch Schwachstellenfor-schung zu betreiben und die Daten für das Gebrauchsver-halten der eigenen Erzeug-nisse zu erfassen, vor allem auch nach der Garantiezeit.

Qualitätsparameter für Zuliefererzeugnisse vorgeben

Eine außerordentliche Bedeu-tung für die generelle Erhö-hung des Qualitätsniveaus haben auch die Zuliefererzeug-nisse. Sie bestimmen die Qua-lität der Finalerzeugnisse, auch wenn sie oft nur einen Bruchteil ihrer Kosten aus-machen. Es ist eine alte Er-fahrung, daß ein Endprodukt

qualitätsmäßig nur so gut oder so schlecht ist wie sein schwäch-stes Teil. Gegenwärtig weist die Waren-produktion bei Zuliefer-erzeugnissen weniger Spitzen-qualität auf als bei der Final-produktion. Dieser Wider-spruch ist eine Ursache dafür, daß auch die Ziele für hohe